

Posener Zeitung.

Nr 295.

Donnerstag den 16. Dezember.

1852.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Gr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Gr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahrs eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann Herr G. Bielefeld, Markt Nr. 87, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro Quartal annehmen, und die Zeitung schon den Abend vorher von 7 Uhr an ausgeben. Posen, den 15. Dezember 1852.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Besuch d. Kaisers v. Österreich; Verhandlung d. Kammer; Gr. Thun; Unterhandlungen mit Hrn. v. Bruck; Festmahl d. Rechten; Petition aus Posen).

Frankreich. Paris (d. Salbung-Frage; d. Heirath d. Kaisers; scandaleuse Scen im Senat; d. Schmuck d. Kaiserin; neues Amnestie-Dekret; Abd-el-Kader); Straßburg (imperialist. Enthusiasmus).

England. London (Times über d. Budget; Budget-Debatte im Unterhause; Manufaktur-Thätigkeit; Maßregeln gegen Einschleppung d. gelben Fiebers; Vorbereitungen zum Polen-Ball).

Rußland u. Polen. St. Petersburg (Eidesleistung d. Gross-Michaels); Bon d. Poln. Grenze (nur Russische Münzen); Warschau (d. Aufhebung d. Prügelstrafe im Herk.).

Vocales Posen; Ostrowo.

Musterung Polnischer Zeitungen

Handelsbericht.

Anzeigen.

Berlin, den 15. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Ernennung des Oberlehrers an dem hiesigen Gymnasium zum Grauen Kloster, Friedrich Wilhelm Ewald Bölow, zum Direktor des Gymnasiums zu Luckau zu bestätigen.

Se. Exzellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Schaffgotsch, ist von Warmbrunn und der Kaiserl. Russische General-Major Graf v. Venkendorff, von Paris hier angekommen.

Se. Durchl. der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, ist nach Steinfurt abgereist.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 12. Dezember. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung die Kaiserliche Civilliste auf 25 und die Dotiration der Kaiserlichen Familie auf anderthalb Millionen Franks festgestellt. Heute und morgen berathet die Senatskommission das Senatskonsult wegen der Verfassungs-Veränderungen. Zufolge Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten dürfen dem Kaiser beim Ausreiten oder Aussfahren keine Petitionen mehr überreicht werden; die Thürsteher der Tuilerien werden alle Petitionen annehmen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros.

Paris, den 13. Dezember. Der Spanische Gesandte hat seine Kreditive übergeben.

Turin, den 10. Dezember. Die neuen Beglaubigungsschreiben sind eben nach Paris abgegangen. Der an des Grafen von Redern Stelle neu ernannte Preußische Gesandte, Graf Perponcher, hat seinen Posten bereits angetreten.

Madrid, den 8. Dezember. Ein Königliches Dekret verbietet nicht autorisierte Wahlversammlungen.

Konstantinopol, den 4. Dezember. Die Türkische Bank verweigert die Annahme des Staatspapiergeldes. Die Börse ist höchst bestürzt, eine Geldkrise steht bevor.

Deutschland.

Berlin, den 14. Dezember. Wie ich Ihnen schon gestern gemeldet, wird der Kaiser von Österreich zum Besuch an unserm Hofe erwartet. Über die Stunde der Ankunft dieses hohen Gastes ist noch nichts bekannt, ebenso wird der Tag noch verschieden angegeben; jedenfalls aber wird der Kaiser spätestens am Donnerstag hier eintreffen. Für den Kaiser, der während seines Aufenthaltes am hiesigen Hofe im Königlichen Schlosse die Königs-Kammern bewohnen wird, werden dieselben Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet, welche dem Kaiser von Russland während seines Besuchs erwiesen wurden. Außerdem werden dem hohen Gaste zu Ehren glänzende Hoffeste veranstaltet; eben so findet unter den Linden eine große Parade statt.

Von Abgeordneten habe ich erfahren, daß das Festmahl, zu dem des Königs Majestät die Mitglieder beider Kammern am Donnerstag eingeladen hatte, wegen der erwarteten Ankunft des Kaisers von Österreich wieder abgesagt worden ist. Wie ich höre, wird dies Diner nun erst im neuen Jahre stattfinden und zwar unmittelbar nach der Rückkehr der Abgeordneten. Die Vertagung der Kammern soll bereits am 19. d. M. eintreten und bis zum 3. Januar f. J. dauern.

Der Ministerpräsident gab heute zu Ehren des hier eingetroffenen neuen österreichischen Gesandten, Grafen Thun, ein großes diplomatisches Diner, zu dem auch die übrigen Vertreter der fremden Höfe geladen waren. Auch Herr v. Bruck, der gegenwärtig in einer außerordentlichen Mission hier anwesend ist, befand sich unter den Gästen.

An sonst gut unterrichteter Stelle ist davon die Rede, daß der General-Steuers-Direktor v. Pommer-Esche von der Regierung beauftragt sei, mit Hrn. v. Bruck die Unterhandlungen in der handels-politischen Frage zu führen. Zur Berathung der Vorschläge, welche Österreichischer Seite gemacht werden, sollen die Geheimen Räthe Delbrück und Philipp von Borck herangezogen werden. Dass der Ministerpräsident die Leitung der Verhandlungen in der Hand behält, versteht sich von selbst.

Sicherem Vernehmen nach ist das Budget von der Regierung noch

nicht festgestellt, doch soll es Thatsache sein, daß es bereits auf zwei Jahre vorbereitet wird.

Gestern Nachmittag 4 Uhr fand bei Kröll das Festmahl statt, welches die Mitglieder der 2. Kammer, die bei der Präsidentenwahl für das gegenwärtige Präsidium gestimmt, demselben zu Ehren veranstaltet hatten. Sämtliche Minister waren der an sie ergangenen Einladung gefolgt und nahmen an dem Festmahl Theil. Bei Tafel wurden folgende Toaste ausgebracht: auf Se. Majestät den König von dem Herzog von Ratibor; auf den Prinzen von Preußen und das Königl. Haus von dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelstingen; auf die Kammer-Präsidenten vom Minister-Präsidenten; auf das Gesamt-Ministerium von dem Vice-Präsidenten v. Waldbott. Graf Tiezen brachte nach einer patriotischen Rede, die in der Versammlung großen Anklang fand, ein Hoch auf Preußen aus. Der Abg. Steinbeck ließ, als ältestes Mitglied der Gesellschaft, die neu eingetretenen Kammer-Mitglieder leben und forderte sie auf, konsequent zu bleiben. Der Landrat von Eisner dankte hierfür als jüngstes Mitglied. Die Gesellschaft zählte ungefähr 180 Personen und war bis ziemlich 9 Uhr Abends höchst vergnügt beisammen. Von den conservativen katholischen Deputirten waren mehrere zur Tafel erschienen; auch die Ultramontanen Oßerrath und Thissen hatten sich eingefunden. Von den Polen war nur der Abgeordnete v. Taczanowski anwesend. — Der Kammerpräsident Uhden fühlt sich schon seit einigen Tagen in Folge einer Erfaltung leidend, nahm dessemmehrgeachtet aber an dem Festmahl Theil, konnte aber, zumal er auch heiser ist, den Toast des Ministerpräsidenten nicht erwidern, und es mußte daher Hr. v. Waldbott für ihn eintreten. Wie es heißt, wird der selbe auch in den nächsten Sitzungen die Kammerverhandlungen leiten.

Den Kammern sind bereits wieder eine Menge von Petitionen zugegangen; auch Posen hat sein Contingent dazu gefestelt. Unter denen, welche der Zweiten Kammer überreicht worden, befindet sich namentlich jene bekannte Petition von Grundbesitzern wieder vor, deren Besitzungen innerhalb des Festungs-Rayons liegen. Diese Petition, die schon wiederholentlich den Kammern vorgelegen, aber bis jetzt ihre Erledigung nicht gefunden hat, ist jetzt bereits der Petitions-Kommission zugegangen und wird nun deren Berathung unterbreitet werden, so daß diesmal die Petenten auf Entscheidung hoffen dürfen. Referent in dieser Angelegenheit wird, wie ich höre, der Abg. Bürgermeister Guderian, Mitglied dieser Kommission. In der abgelaufenen Sitzungsperiode war der Polizeirath Hirsch zum Referenten ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, den 9. Dezember. Nach Aufhebung sämtlicher Agenturen für die Auswanderung nach Amerika in Wien sind nun auch die Gemeindevorsitzer beauftragt worden, ein strenges Augenmerk auf die Agenten der ausländischen Vereine zu richten, welche in den Kronländern umherziehen und die Landbewohner zur Auswanderung nach Amerika verlocken.

Das neu zu errichtende Seegericht für das Lombardisch-Venetische Königreich wird seinen Sitz in Venedig erhalten.

Aussführlicher Melbungen von der Grenze bestätigen den definitiven Bruch zwischen den Montenegrinern und ihren Türkischen Nachbarn. Der befestigte Ort Zabliak, dessen sich die Montenegriner in der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. bemächtigten, zählt nur 50 Häuser, die ihn umgebenden Festungswerke sind nicht sehr stark, aber wegen ihrer Wassergrubung schwer zu nehmen; immerhin ist er ein wichtiger Punkt in strategischer Beziehung. Nach weiteren Berichten haben sich in der Gegend von Pipperi und Zabliak ungefähr sechstausend Montenegriner gesammelt. Der Fürst selbst, der mit seinen Ohren Peter und Georg sich in der Festung befinden soll, erließ einen Aufruf, daß Alle, welche nicht zur Grenzbewachung in der Richtung der Herzegowina nötig sind, zur Vertheidigung des Vaterlandes die Waffen ergriffen sollen. Von allen Seiten eilten die Montenegriner von ihren Felsen in die Reihen der Kämpfer. Die Einnahme von Zabliak wurde den Türken mittelst einiger Kanonenbeschüsse von den Festungswerken in Skutari verkündet, damit das Volk in Masse aufstehe und gegen die Benagorzen zu Felde ziehe. Viele Bewohner des Bachaliks folgten bereits diesem Rufe. Die Montenegriner haben die Abhänge befestigt, um den Albanischen Bergbewohnern die Vereinigung mit den Türkischen Truppen zu erschweren. Die Bewohner von Pipperi zeigen sich dem Fürsten Danilo sehr willig, und haben sogar als Zeichen der Treue und Ergebenheit Geiseln gestellt.

In den letzten Tagen sind mehrere Kouriere nach Konstantinopel durch Wien gereist, welche Proteste ihrer Mächte gegen Einstellung der Europäischen Dampfschiffahrt im Bosporus und an den Türkischen Küstengegenden zu überbringen haben. Auch von Seiten Österreichs soll in dieser Angelegenheit eine Depesche nach Konstantinopel abgefertigt werden sein.

Die "Wiener Zeitung" wird von Neujahr an mit zwei Gratis-Beilagen erscheinen und auch der Pränumerations-Preis dieses Regierung-Blattes herabgesetzt werden.

Frankreich.

Paris, den 10. Dezember. Wird Pius IX. nach Paris kommen und Napoleon III. salben? Das ist jetzt die große Frage. Ich hatte gestern Abends Gelegenheit, die Bekanntschaft eines würdigen Mannes zu machen, welcher vor wenigen Tagen aus Rom angekommen ist und der eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des heiligen Vaters einnimmt, die ihn in den Stand setzt, die wahre Sach-

lage zu kennen. Der Papst soll denn persönlich die wärmsten Sympathien für den neuen Kaiser der Franzosen hegen und mehr als einmal im vertrauten Gespräch sowohl gegen seine Umgebung wie gegen fremde Diplomaten geäußert haben, daß er es für eine Pflicht der Dankbarkeit halte, den Mann zu krönen, der ihn durch seine Armee auf den westlichen Thron wieder eingefest habe. Aber, sagt mein würdiger Freund, der persönliche Wille des heiligen Vaters gilt in einer so wichtigen Sache nicht allein, und in der offiziellen Umgebung des Papstes gibt es allmächtige Einflüsse, die dem neuen Gewalthaber Frankreichs durchaus nicht hold sind. Diese haben es bis jetzt schon dahin gebracht, daß Pius IX. überzeugt ist, er dürfe der eventuellen Bitte des Kaisers der Franzosen nur dann nachkommen, wenn die übrigen katholischen Mächte keine Einwendungen dagegen vorbrächten. So ist die Sachlage, welche auch der Französischen Regierung sehr wohl bekannt ist. Ein offizielles Ersuchen ist bekanntlich vom Kaiser noch nicht an den Papst gerichtet und wird natürlich auch nicht früher Statt finden, als bis Napoleon die entschiedene Gewissheit hat, daß alle Hemmnisse beseitigt sind und er einer willfähigen Antwort sicher ist. Daß der Papst (wie die Times erzählt hat) die Aussicht gebrauchen wolle, er könne des Titels „Napoleon III.“ halber den Kaiser nicht krönen, weil er so nicht, wie sein Oheim, eine neue Dynastie begründe, wird mir als unwahr dargestellt. Es scheint also nach diesen Nachrichten, daß hauptsächlich der Wiener Hof darüber zu entscheiden haben wird, ob Napoleon III. vom Papste gesalbt werden soll oder nicht. — Die Heirath des Kaisers wird nach der neuesten Absprache im Frühjahr in Compiègne gefeiert werden, wo auch Napoleon mit Marie Louise von Österreich zusammentraf. Wie ich höre, ist Graf von Morny zu der hohen Ehre aussersehen, bei der ersten Trauung durch Prokuration, die zu Karlsruhe Statt finden soll, seinen Gebieter zu vertreten. — Im Palais Royal wird eifrig gearbeitet, um die Appartements zur Wohnung Napoleon Bonaparte's herzurichten, der dort als Lieutenant de l'Empire und Prince Impérial sein Hostler aufschlagen wird. Man wird dabei unwillkürlich an Ludwig Philipp erinnert, der vor 1830 als Prince Royal diese Räume bewohnte.

Gestern fand im Senat eine scandaleuse Scene statt. Der Senator General Hussen, ein bekannter Bonapartist und sehr eifriger Anhänger des Kaisers, begegnete gestern Nachmittags Herrn Fould gerade in dem Augenblicke, als dieser den Sitzungssaal des Senates verlassen wollte. Hussen ist sehr jähzornig und ein Gegner Fould's, dessen Finanz-Operationen er überall aufs Heftigste tadelte. Als der General Hr. Fould erblickte, stieg ihm das Blut in den Kopf, und den armen Finanzmann an einem Knopfloch festhaltend, machte er ihm die heftigsten Vorwürfe über sein Auftreten an der Börse. Er gab ihm allein die Schuld, daß dort jetzt die größte Verwirrung herrsche und ein so schenflicher Schwund getrieben werde. Seine Credit-Mobilier-Bank und die Agiotage, die er begünstigte, richteten das Ansehen der Regierung zu Grunde, obgleich H. nicht zweiste, daß Hr. Fould sich dabei gut stehe. Dem armen Finanzmann gelang es endlich, dem wütenden General zu entwischen, der aber fortführ, gegen Fould loszudenken, als dieser schon längst das Luxembourg verlassen hatte, um beim Kaiser Beschwerde über die erlittene Behandlung zu führen. Man spricht von einer Herausforderung, obgleich Zweikämpfe gegen die Prinzipien des Hr. Fould sind. Die Ernennung Fould's zum Staats-Minister und Minister des Kaisers betrachtet man allgemein als eine Erniedrigung dieses Herrn, da er mehr ein Majordomus des Kaiserlichen Hofes wird und an seiner politischen Bedeutung verliert. Fould hat viele Feinde; er weiß sich aber doch in der Gunst des Kaisers zu halten. Jetzt bemüht er sich, Hr. Magne oder Hr. Pereire in die Finanzen zu bringen. Beide sind seine Creatures, und Bineau ist ein zu ehrlicher Decembrist, um gewissen Plänen hindernd im Wege zu stehen. Die Bank, der man ihn zum Präsidenten geben wollte, will nichts von ihm wissen und den Grafen d'Argout behalten. Deshalb will man ihn jetzt zum Präsidenten des Rechnungshofes ernennen.

Der Schmuck der Kaiserin ist gegenwärtig bei dem Juwelier des Kaisers in Arbeit; er stammt von Marie Antoinette her. Der erste Konsul wußte sich denselben anzueignen und schenkte ihn Josephine. Diese vermacht ihn der Königin von Westfalen. Nach dem Tode dieser Fürstin ging der Schmuck in die Hände der Königin Hortense über, von welcher ihn Louis Bonaparte erbte. Dieser versetzte ihn in London in einem Leihhause und löste ihn nach dem 2. Dezember gegen eine bedeutende Summe aus. Jetzt befindet sich derselbe bei dem Juwelier Lemmonier, wo er für die neue Kaiserin restaurirt und verschönert wird.

Der "Moniteur" enthält ein neues Amnestie-Decret für alle Vergehen gegen die Wege- und Fuhrwerks-Ordnung, so wie die Sicherung, daß, nachdem bereits 702 politische Verurtheilte seit der Thronbesteigung Napoleon's III. begnadigt worden sind, noch viele Amnestien dieser Art erfolgen werden, da "die Unterwerfungen beim Justiz-Ministerium stromweise eilaufen". Auch werden Galeeren-Strafzüge und anderen wegen gemeiner Verbrechen Verurtheilten, die sich durch gute Führung ausgezeichnet haben, Begnadigungen und Strafumwandlungen in großer Anzahl ertheilt. Man fragt sich, ob die Regierung nicht zu Gunsten der verbannten Generale de Lamoriciere, Bedouin, Changarnier und Lefèvre von der förmlichen Unterwerfungs-Erklärung, die diese schwerlich zu leisten gesonnen sind, Abstand nehmen wird, nachdem heute die Assemblée Nationale, die wenigstens für Changarnier mit einer gewissen Autorität sprechen kann, dieselbe indirect abzugeben scheint, indem sie die Rückkehr der vier Generale ohne weitere Bedingungen folgende Maßen gegen etwaige Einwürfe befür-

wortet: „Fürchtet man irgend welche Einwirkungen auf die Armee, Militair-Verschwörungen? Das hieße ihnen wie der Armee einen Schimpf antthun. Lehrt uns übrigens nicht die Geschichte, durch denkwürdige Beispiele, daß vergleichende Verschwörungen eben so leicht vom Auslande her als im Inlande anzustiften und zu leiten sind?“

— Die auf gestern festgesetzte Abreise Abbé-Sabat's nach Marseille ist um einige Tage verschoben worden. Wie verlautet, ist ihm von dem Kaiser als Abschieds-Geschenk ein Säbel im Werthe von 25,000 Frs. zugeschickt, und zu Bruxelles soll er jährlich 100,000 Frs. von Frankreich beziehen.

— Der socialistisch-religiöse Reformator, Abbé Chantome, von der Kirche mit dem Interdict belegt, hat in öffentlicher Erklärung Widerruf geleistet und sich dem Papst unterworfen. — Vorgestern war zu Maison-Lafitte das Leichenbegängniß des alten Audry de Puymaraval, dem eine große Anzahl Republikaner, vorunter Guinard, Corbon, Em. Arago, Buchez, bewohnten. — Der Bischof von Luçon wirft in einem Rundschreiben an seine Geistlichkeit der neulich mittheilten Darstellung des Moniteur mehrere unrichtige und gewagte Angaben vor. (K. Btg.)

Straßburg, den 9. Dezember. Man vergißt nirgends leichter und schneller, als in Frankreich. Das Elsaß, welches in vieler Beziehung noch Deutsche Eigenthümlichkeiten besitzt, hat in Bezug auf Politik ganz den französischen Charakter angenommen. Die Republik ist bei der Mehrzahl vergessen. Man träumt jetzt von einer Kaiserlichen Hofhaltung, welche hier aufgerichtet werden soll. Der Kaiser selbst hat folgendes Schreiben hier ergehen lassen:

Herr Maire! Die Stadt Straßburg hat mir durch das Organ ihres ehrenwerthen Collegen das Kaiserliche Schloß anbieten lassen. Nicht zufrieden mit der Aufnahme, die ich zu zwei verschiedenen Malen von ihr empfangen hatte, wollte sie mir gewisser Maßen das Bürgerrecht verleihen durch eine Residenz, die mir besonders gehöre. Ich bin darüber sehr erfreut, und das ist eine Verpflichtung für mich, so oft wie möglich nach dem Elsaß zurückzufahren, welches so reich an patriotischen Erinnerungen ist, und das mir heute ein neues Pfand seiner Unabhängigkeit giebt. Wollen Sie gefälligst bei Ihren Mitbürgern der Dombetscher meiner Erkenntlichkeit sein. (Gez.) Napoleon.

Dieser Brief hat hier neue Hoffnungen erweckt. Man zählt mit Sicherheit darauf, daß Straßburg eine bevorzugte Kaiserliche Residenz werde und das Staats-Oberhaupt jedes Jahr einige Monate am Rheine zubringen werde, zumal ihm dadurch die Aneinhaltung geboten ist, in der Nähe seiner Mühme, der Großherzogin Stephanie, zu wohnen. Letztere wird, wie wir aus guter Quelle vernehmen, sich demnächst nach Paris begeben, vielleicht um Alles definitiv zu ordnen, was mit der Vermählung ihrer Enkelin zusammenhängt. — Der Bischof hat an die Geistlichkeit seines Sprengels ein Rundschreiben erlassen, dem zufolge am nächsten Sonntage in allen Kirchen unserer Diözese ein feierliches Te Deum wegen Herstellung des Kaiserthums gesungen und sämtliche Civil- und Militair-Behörden zu denselben eingeladen werden sollen. (K. Btg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Dezember. Die Times verwirft heute das Budget unumwunden mit den Worten: „Für eine Geschäftskarriere ist es zu phantastisch, und für ein poetisches Spiel zu ernst. Einzelne Posten derselben wären, zur geeigneten Zeit und am rechten Orte angebracht, tadellos; aber ungünstiger Weise empfiehlt sich das Ganze weder durch Einheit im Entwurf, noch durch Übereinstimmung mit der Notwendigkeit der Thatsachen.“ So ist binnen einer einzigen Woche aus dem Meisterstück ein Machwerk geworden.

Unterhaus-Sitzung vom 11. Dezember. Der Tagesordnung gemäß soll sich das Haus als Comité constituieren, um über das Budget, und zwar vor Allem über die vorgeschlagene Erhöhung der Haushaft zu debattiren. T. Duncombe will die Sache kürzer abgeschafft wissen. In seinem Wahlbezirk (Finsbury, London) wolle man das ungehörige Budget Disraeli's in Bausch und Bogen nicht.

„Wir wollen“ — ruft der Redner den Ministern zu — „weder Euch noch Euer Budget!“ Man möge dies immerhin „factios“ nennen,

aber er spreche von der Überzeugung ausgehend, daß das Budget, wie es nun einmal sei, ungeheure Unzufriedenheit und Aufregung im ganzen Lande hervorrufen müsse. — Sir Lytton Bulwer bittet das Haus

zu bedenken, ob es räthlich sei, die gegenwärtige Regierung zu stürzen,

nachdem sie das Prinzip anerkannt habe, wie unbillig es sei, denjenigen, der sein Eigenthum ohne seine Schuld morgen verlieren, und die anderen, welche ihren Besitz ihren Kindern sicher hinterlassen können, gleichmäßig zu besteuern.

Er vertheidigt seinen schutzößlerischen Glauben und vertheidigt die Herauslösung des Theozesses und der Matzare als wohlthätig für den physischen Zustand der Massen. Die Erhöhung der Haushaft aber sei nichts als ein Akt der Gerechtigkeit.

Er für seine Person wolle dem Ministerium treu bleiben, denn es bestrebe sich, das Los aller Klassen zu erleichtern, nicht der Anwalt einer einzigen zu sein. — Gladstone: Er müsse darauf aufmerksam machen,

erstens daß dies, so viel er sich erinnere, das erste Mal sei, wo ein Bud-

get vorgelegt worden, das nicht einen Heller mehr verlange, als was gerade für die Ausgaben veranschlagt sei; zweitens, daß Steuerermäßi-

gungen vorschlagen würden, bevor die Regierung noch über ihre Revenuen im Klaren sei. Der Redner beweist, daß dieses Verfahren

eine tadelnswerte Anomalie sei, durch Citiren von Finanz-Autoritäten, unter Anderen auch von Disraeli selbst, der einmal geäußert habe,

die Regierung müsse erst ihre Bedürfnisse gedeckt haben, bevor sie ans

Streichen von Steuern gehen dürfe. Disraeli lehnt es ab, die eben

gehörten Einwürfe jetzt schon im Detail zu widerlegen, doch könne er

vor der Hand sagen, daß Gladstone den vorliegenden Fall unrichtig

verstehe und die Thatsachen, über die er gesprochen, gar nicht kenne.

Er werde später zeigen, daß gerade die größten Autoritäten den Weg

empfehlen, den er in der Budget-Vorlage eingeschlagen. Der Schatzkanzler berichtigte noch einmal ausdrücklich die Meinung, als wolle die

Regierung mit jedem einzelnen Finanz-Comite-Votum stehen oder fallen.

Sie bestehe nur auf den Prinzipien ihres Finanz-Planes: der

Ausdehnung der Haushaft und der Anerkennung des Unterschiedes

in der Besteuerung von gesichertem und ungeichertem Vermögen.

Alles Anderes sei Neben- und Detailwert, und daraus eine Cabinetsfrage

zu machen, wäre von der Regierung eine Ablösung gewesen. Duncombe zieht unter diesen Umständen sein Amendement (auf Abstim-

mung über das Budget in Bausch und Bogen) zurück, das Haus con-

stituiert sich als Comité, und der Präsident verließ die Budget-Gla-

sel, welche die Haushaft ausdehnt und verdoppelt. Phynn (neues

Mitglied für Bath) bekämpft die Haushaft-Ausdehnung als eine

finanzielle Ungerechtigkeit und einen politischen Fallstrick.

Warum solle ein Mann, der keine 100 £ jährlich besitzt und davon 10 £ auf

sein Döbäck verweilt, eben so viele Prozente zahlen, wie ein Rentier

von 10,000 Pf. St. jährlich. Der politische Zweck des Vorschlags

sei, eine große und achtbare Wählerklasse ihres Stimmrechts zu berau-

ben — „die demokratische Sündflut aufzuhalten.“ Unter den 920,000 Wählern Englands gebe es an 300,000, die 10 £ Rente zahlen, — was sie zu Wählern mache. Aber Tausende würden, unfähig, den neuen Druck zu tragen, sich gezwungen sehen, ihr Stimmrecht zu opfern und den Haussitzer bitten, die Rente auf 9 £. 15 Pf. herabzusetzen. Dann entgehen sie der Haushaft und hören auf, Wähler zu sein. Nach einer langen Lobrede Gayley's auf den neuen Finanzplan, welcher endlich dem Landbau Erfolg für den verlorenen Getreidezoll biete, beginnt der ehemalige Schatzkanzler, Sir Charles Wood, eine Kritik des Budget als Ganzes und lädt kaum ein gutes Haar daran. Nichts findet er daran zu billigen, als die Ermäßigung der Theftsteuer, und daß endlich, obgleich sehr spät, den Pächtern reiner Wein eingeschlagen werde. Die Schiffsreigner würden wenig oder nichts gewinnen; mehr gesprochen hätte ihnen eine Ermäßigung der Bauholzsteuer. Die Hälfte der Matzsteuer werde in die Taschen der Brauer fallen. Die Hopfensteuer sei nicht der Rede wert. England könne die Last der Einkommensteuer auch nicht tragen; die Steuernachlässe der letzten Jahre seien nur England, nicht Irland zu Gute gekommen. Die Zeit für die Ausdehnung sei noch nicht da. Was die Haushaft betrifft, so tadelt er weniger die Ausdehnung als die Verdoppelung derselben. Disraeli mache viele Steuern drückender, aber den Extrakt im Ganzen nicht größer, eher kleiner, so daß die Regierung durch unpopuläre Mittel an einem künstigen Deficit arbeiten würde. Wenn Disraeli die Haushaft aufgäbe u. die Matzsteuer beibehalte, dann ließe sich weiter reden. Der Schatzkanzler solle sich nicht durch falsche Scham abhalten lassen, dem Beispiel seiner Vorgänger zu folgen, und wie er selbst (Wood) mehrmals gethan, (Gelächter), in den sauren Apfel beißen, d. h. sein Budget zurücknehmen und ein besseres machen. (Lauter Leisfall.) Die Fortsetzung der Debatte wird auf kommende Woche verschoben, und das Haus vertagt sich.

Die Berichte aus den Manufakturbezirken lauten sehr günstig. Zu Birmingham ist man so beschäftigt, daß es für den Augenblick buchstäblich an Kohlen gebricht. Alle Eisensäbelfabriken haben volllauf zu thun. Auch die Wollemanufakturen sind in lebhafter Thätigkeit. Jede Woche geben neue Schiffe nach den Australischen Kolonien ab, und das Ausfuhrgeschäft dorfbn nimmt täglich zu. Die Regierung hat 50 Polizei-Agenten, 3 Sergeanten und 1 Inspektor, die ihre Dienste angeboten, unter sehr günstigen Bedingungen angeworben, um sie nach den Australischen Kolonien zu senden, wo es bekanntlich an Polizeipersonal fehlt.

Es scheint, daß man zu Southampton gezwungen ist, energische Maßregeln zu treffen, um die Einschleppung des gelben Fiebers zu verhüten. Ein Ingenieur des Dampfschiffes „La Plata“, welcher ganz gesund aus Westindien eintraf, ist dieser Tage erst vom gelben Fieber befallen worden. Man wird höchst wahrscheinlich alle Schiffe, die hinsicht aus Westindischen Häfen kommen, wo das gelbe Fieber herrscht, unter Quarantäne legen.

Alles ist auf die Budget-Debatte von morgen Abend gespannt; im Publikum und in der Presse ist die Ansicht vorherrschend, daß der Kampf gegen das Ministerium Derby ein hartnäckiger sein und daß Disraeli's Budget nicht in seiner Originalform angenommen werden wird. Vor der Hand sind, so viel man weiß, zwei Amendingements angekündigt.

Das Comité der Polenfreunde hielt am Montag eine Versammlung in der Guildhall, um die nötigen Vorbereitungen zum diesjährigen Polen-Ball zu treffen. Als Patrone und Patroninnen fungierten diesmal der Herzog und die Herzogin v. Argyll, der Herzog und die Herzogin v. Sutherland, Viscount und Lady Palmerston, Baron und Baroness Rothschild, Graf und Gräfin Harrowby, Lord und Lady Stanley, v. Alderley und Anderer; außerdem, wie immer, Lord Dudley Stuart, der Lord Mayor und die Sheriffs von London und der Grafschaft Middlesex.

In Devonshire soll die Aufrégung über die Versuche des puseytischen Klerus zur Einführung der Ohrenbeichte den höchsten Grad erreicht haben. Eine Aufrégung an den Ober-Sheriff der Grafschaft, eine allgemeine Laie-Verfassung deshalb zu berufen, ist von 1000 Personen unterzeichnet worden; darunter sind 7 Parlamentsmitglieder, 1 Viscount, 3 Baronets, 4 Admirale, 50 Friedensrichter, 6 Mayors, eine Menge Armee- und Marine-Offiziere, Aerzte und Advokaten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 7. Dezember. Morgen findet im Winterpalais in Gegenwart der gesammten Kaiserlichen Familie die Eidesleistung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch in Folge erlangter Großjährigkeit statt. Durch diesen Eid schwört Se. Kaiserl. Hoheit, gemäß den für die Kaiserliche Familie bestehenden Verträgen, Treue gegen den regierenden Kaiser und das Vaterland, so wie Aufrechterhaltung der Erbfolge-Gesetze und der Familien-Anordnungen. Die eigens dazu verfaßte Eidesformel liest Seine Kaiserliche Hoheit laut vor und bestätigt sie alsdann durch seine Unterschrift.

Von der Polnischen Grenze, den 12. Dezember. Vom 1. Januar (Russsischen Styls) ab sollen die kleinen Polnischen Silbermünzen, also die Fünf- und Zehngroschenstücke, so wie die Kupfergroschen und Dreigroschenstücke ganz aufhören und dafür nur Kupfer- und Silbermünzen Russischen Gepräges kursieren. Damit hört auch die Rechnung nach Polnischen Groschen auf und wird nur nach Kopeken ic. gerechnet werden. Die kleinste Kupfermünze ist $\frac{1}{2}$ Kopeke (Polnischer Groschen), die höchste 5 Kopeken oder 10 Polnische Groschen im Werthe. Die kleinste Silbermünze sind 5 Kopeken, wo dann die Piecen von 5 zu 5 Kopeken steigen, bis zu 30 Kopeken, 50, 75 und 100 Kopeken (Rubel). Die zu fassenden Münzen gehen so lange noch für voll, dürfen aber nur in geringen Quantitäten — nicht 10 Rthlr. voll — aus den benachbarten Orten über die Grenze gebracht werden; besonders darf in Ostrowo viel dieses Geldes noch vorhanden und möglichst zeitig umzuschaffen sein.

Militair ist bis jetzt in Kalisch noch nicht weiter eingrukkt, wird aber in einigen Tagen bestimmt erwartet.

Warschau, den 9. Dezember. Wie hier verlautet, soll unser Kaiser ernstlich damit umgehen, die Prügelstrafe im Heere durchweg abzuschaffen und soll selbe nur für die Straftäte bestehen bleiben. So wünschenswerth im Sinne der Menschlichkeit dies auch wäre, so dürfte diese Reform sich doch nicht so leicht durchführen lassen, da bei der durchaus niedrigen Bildung des gemeinen Russen fast das ganze Militairgebäude mit diesem System verwachsen und nicht leicht ohne dasselbe denkbar ist. Man muß dies Alles an Ort und Stelle und oft zu beobachten Gelegenheit haben, um eine richtige Ansicht des bestehenden Organismus und damit die Überzeugung zu erlangen, daß die gehandhabten Maßregeln oft weniger eine unmenschliche Einrichtung, als eine Notwendigkeit sind, die so lange bestehen wird, als die Volksausbildung gehemmt bleibt. Dass Überschreitungen stattfinden, liegt lediglich in der fast unbeschränkten Willkür, die unsere mit irgend

einer Machtvolkommenheit Betrauten nach unten hin so ungeahndet sich erlauben dürfen, da dem Untergebenen fast jedes Mittel fehlt, sich Recht zu verschaffen.

Locales 2c.

Posen, den 15. Dezember. Der von uns und dem geschäftstreibenden Publikum unserer Stadt längst sehnlich gehegte Wunsch nach einer Gasbeleuchtung, wie dieselbe andere größere Städte haben, scheint sich endlich realisiren zu wollen. Hr. Agent Neumann aus Breslau, der sich hier seit einigen Wochen aufsucht, hat bereits Unterschriften auf 800 Flammen bei Privaten gesammelt; die Königl. und städtischen Behörden, an welche er sich gewendet, haben ihm die aufmunterndsten Zusicherungen gegeben, die Gasbeleuchtung in ihren Bureaux sowohl, als auch auf den Straßen und Plätzen einzuführen. Zur Einrichtung würde ein Kapital von ungefähr 150,000 Rthlr. erforderlich sein. Herr Neumann tritt im Auftrage verschiedener Kapitalisten auf, welche die nötigen Gelder herzugeben bereit sind, sobald der Erfolg des Unternehmens gesichert erscheint. Eine recht zahlreiche Beteiligung erscheint daher sehr wünschenswerth.

Ostrovo, den 13. Dezember. Die letzte, am 3. d. Mts. erfolgte Volkszählung ergibt eine Einwohnerzahl unserer Stadt von 5639, also 167 mehr, als im Jahre 1849, wo sie nur 5472 zählte. Wenn uns die Cholera in diesem Jahre nicht so heimgesucht hätte, würde die Stadt jetzt 6000 Einwohner haben.

An der Grenze hatten sich sporadische Cholerasfälle gezeigt; es scheint aber jetzt damit beendet zu sein.

Die Thenerung der Lebensmittel nimmt zu und damit auch die Viehställe, namentlich in den Scheunen. Im Pleschner Kreise wohnen zwei Brüder in zwei verschiedenen, aber ganz nahe belegenen Dörfern. Beide sind dem edlen Viehhandwerke ergeben und führen wahrscheinlich schon manchen Fang gemeinschaftlich aus. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. begiebt sich der Eine in das Gehöft des Anderen, um ihm drei fette Gänse zu stehlen. Sein Vorhaben glücklich ausgeführt, begiebt er sich auf den Rückweg, erstaunt aber nicht wenig, als er, durch seinen Garten gehend, in diesem seinen Bruder begegnet, der sich mit einem ihm gestohlenen, 40 Ellen haltenden Stück Leinwand eben entfernen will. Wie sie sich nun gegenseitig ausgetragen haben mögen, ist nicht bekannt. Die Sache ist kündig geworden, konnte aber darin weiter nichts geschehen, da beide einig sind und das Ganze als einen Scherz ausgeführt haben wollen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Wielk. X. Pozn. macht in Nr. 294. das Polnische Publikum auf einen jungen Bildhauer in unserer Stadt, Namens Carl Szulc, den Sohn eines hiesigen Bürgers, aufmerksam, der längere Zeit in verschiedenen Bildhauerwerkstätten Warschau's gearbeitet und seine Ausbildung als Künstler auf der Kunst-Akademie in Berlin unter Leitung des Direktors Wichmann beendigt hat. Derselbe wohnt Halbdorfstraße Nr. 32. und wird als ein talentvoller, geschickter und fleißiger Künstler gelobt; besonders wird die von ihm in Gips gearbeitete und so eben beendigte Figur des verstorbenen Jesuiten-Paters Carl Antoniewicz ihrer künstlerischen Vollendung und frappanten Ähnlichkeit wegen gerühmt und das Publikum aufgeföhrt, dem jungen Künstler seine Aufmerksamkeit und Gunst zuzuwenden.

Einer Mitteilung derselben Blättes zufolge hat die Polnische Liga einem am 28. Oktober in Pobiedzki gesetzten Beschuß gemäß eine Sammlung für die Cholera-Waisen mehrerer Kreise durch Damen, die sich dazu erbaten hatten, veranstalten lassen, die vom besten Erfolge gekrönt worden ist.

So sind in der Umgegend von Schröda, außer 8 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Weizen, 1 Scheffel Erbsen, 1 Scheffel Bockweizen, 2 Scheffel Gerste, 29 $\frac{1}{3}$ Scheffel Kartoffel, an baarem Gelde eingekommen 65 Rthlr. 22 Sgr. 7 Pf. im Santomysker Kreise 61 = 10 = 10 = im Kostrzynscher Kreise 64 = 5 = = im Pobiedzisker Kreise 41 = 5 = = in der Stadt Schröda 7 = = = Summa 239 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf.

Eine genauere Nachforschung hat ergeben, daß im Schröda-Kreise unterstützungsbürtige Waisen bis zum Alter von 10 Jahren sind 35, in der Stadt Schröda 15, im Kostrzynschen Kreise 20, im Pobiedzisker Kreise 22, im Neflaer Kreise 33, zusammen 115 Waisen. Die Direction der Liga dieser Kreise hat beschlossen, ein jedes dieser Waisenkinder mit 2 Rthlr. zu unterstützen.

Ob die Liga blos Polnische Kinder unterstützt, oder ob sie ihre Wohlthaten ohne Unterschied der Nationalität und der Confession spendet, ist in dem Bericht nicht gesagt. D. Ned.

Zusätzlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Cholera in denjenigen Dörfern am meisten gewütet und die meisten Opfer gefordert hat, in welchen nur Bauern und Arbeitsleute wohnen, oder in welchen der Gutsbesitzer die Flucht ergriffen und seine Leute ohne Hilfe zurückgelassen hat. Es ist

drei Wochen nach Eröffnung der Schiffahrt von Graudenz abzuladen, 90 Rthlr. 73 Pf. 89 Pf. 72 Pf. gegen Connoisement zu bezahlen.

Roggen füllt, 86—87 Pf. loco u schwimmend 49 a 49½ Rthlr. bez.,

82 Pf. p. December 49 Rthlr. p. Dez. Januar 49 Rthlr. Br. p. Früh-

jahr 50 Rthlr. Br.

Gerste, loco 74 Pf. 38½ Rthlr. bez., 75 Pf. 39½ Rthlr. bez.

Häfer loco nach Qualität 29½ a 31 Rthlr. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen Roggen Gerste Häfer Erbsen.

61 a 67. 47 a 50. 36 a 38. 27 a 29. 48 a 50.

Mühl geschäftlos, p. December u. December-Jan. 9½ Rthlr. Br.,

9½ Rthlr. Br., p. März April 10½ Rthlr. Br., p. April-Mai 10½ Rthlr. Br.,

10½ Rthlr. Br.

Spiritus schwach behauptet, loco ohne Fass 16½, 16½ bez., p. Dez.

16½, 16½ bez., p. Dez. Januar 16½ bez., 17½ Rthlr. Br., 16½ bez., p. Dez.

Frühjahr 16½ bez., 17½ Rthlr. Br.

Beratung. Redakteur: G. G. S. Bieler in Bözen.

Landwirtschaftliche Maschinen aus England.

Das Ministerium für landwirtschaftliche Angelegenheiten in Preußen hat zur Zeit der Industrie-Ausstellung in London eine Anzahl englischer Maschinen ankaufen und in Berlin ausstellen lassen. Der Unterzeichnete wurde veranlaßt, einen kleinen illustrierten Bericht über diese Maschinen zu verfassen, dessen Verbreitung eine große Zahl von Aufträgen hervorgerufen hat. Es scheint deshalb nicht überflüssig, hier mit ein paar Worten auf die praktischen Folgen jener Erwerbungen hinzuweisen. Nachgebart sind bis jetzt: die Häckselschneidemaschine von Gillett, die Kornreinigungsmaschine von Hornsby, der Nutzschneider von Samuelson und die Getreidequetschen. Diese Maschinen bewähren sich trefflich, wenn sie nur sonst solide gearbeitet werden. In letzterer Beziehung darf ich die hiesige Maschinenbau-Anstalt von J. Lehmann (W. Invaldenstr.) durchaus empfehlen, zumal die Preise derselben als mäßige gelten müssen. Ich habe fast jede der durch mich bestellten Maschinen geprüft und stets sehr accurate Arbeit gefunden. Dr. G. Schneiter in Berlin.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Dezember.

Hotel de Baviere. Die Gutsbesitzer v. Baranowski und Frau v. Ba-

wadzka aus Gwiazdow, v. Drweski aus Siedzin, v. Skoraszewski aus Bysova und Szencie aus Tczewo; Probst Witte aus Bytowice; Frau Bartik, Elie aus Wensien; Beamter der Polizei-Sparkasse Tczewo; die Kaufleute Thiel aus Düsseldorf und Wegelewski aus Schröda.

Bazar. Die Gutsbesitzer v. Kierki aus Podstolice und Szulczyński aus Lubosz.

Busch's Hotel de Rome. Kaufmann Manhmann aus Hamburg; Super-

intendent Fuchs aus Miasiecko; Probst Madki aus Gacze; die Gutsb.

Griebel aus Nopachanie, v. Bastrow aus Gr. Rybno und Bandelow aus Dobryca.

Schwarzer Adler. Administrator v. Drweski aus Lissowki; Aktuar Grün-

berg aus Gnesen; Prakt. Arzt Giecholski aus Megalen; die Gutsb.

Mittelstadt aus Karczewo und v. Karstki aus Marcinkowo gérne.

Hotel de Dresden. Die Gutsbesitzer Wołtowski aus Brudzewo, v. Breza aus Dankowice, Frau Gr. Wołtowski aus Dzialna, v. Radobon

Wolbott aus Neustadt b. P.; Kaufmann Michaelis aus Leipzig.

Hotel de Paris. Die Gutsbesitzer Jasinski aus Slowikow, Freygang aus Podarzewo, Frau Einhorn aus Schönen, Frau Godzinska und Frau Lackowska aus Schröda; Kaufmann v. Kocgorowski aus Jarocin; die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Tarnowo, Hopp aus Sokolino und v. Raczyński aus Biernatki; Frau Oberamtmann Borhard aus Polska wies; Frau Gasthofsbesitzer Wohynski aus Koszyn; Deacon Kapczynski und Rentier Uzantki aus Strzelno.

Hotel de Berlin. Die Gutsbesitzer Dulinski aus Skawino, Hellmold aus Bützenkamp und Hellmold aus Kazimierz, Hellmold aus Apotheker Hensel aus Breslau; die Kaufleute Fabig aus Schweidnitz, Strich und Levy aus Birnbaum.

Goldene Gans. Frau Kaufm. Littauer aus Breslau; Gutsb. v. Zaremba aus Zabno.

Hotel a la ville de Rome. Arzt Stachowski aus Kosten; Amtmann Majewski aus Stawiany; die Gutsbesitzer Chrzanowski aus Jarząbka, Szrader aus Jelitowo und v. Chelmicki aus Izdebno.

Weisser Adler. Gutsbesitzer Mann aus Schrimm; Frau Obersöster Borch aus Theerente; die Kaufleute Haase aus Schrimm und Hartmann aus Stenowo.

Hotel de Vienne. Lehrer Szostakowski aus Ostrowo; die Bürger Swiderski sen. und jun. aus Schrimm; Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Bonikowo.

Hotel zur Krone. Die Kaufleute Appel, Goldschmidt, Laskowicz und Saloschin aus Kosten, Lewicki aus Neustadt b. P., Pinner aus Sagan, Munter und Pinner aus Pinne und Neißner aus Schrimm.

Eichener Born. Die Kauf. Held aus Krojanke und Götsel aus Schönen.

Eichenkranz. Kaufmann Weißburg aus Erbenni.

Grosse Eiche. Die Gutsbesitzer Frau v. Malczewska aus Toniszewo und Drzyński aus Bojejewo.

Drei Lilien. Die Gutsbesitzer Maciejewski aus Popkowic und Mordaszewski aus Borszyn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräulein Caroline v. Kothe mit dem Hen. Eugen v. Egel zu Neu-Bergersleben; Fräulein Minna v. Behr mit dem Hen. Carl v. Schlechtendal, Preuß. Geistl. im 2. Garde-Regt. in Berlin; Fräulein Marie Gelpke mit Hen. Inspektor Seelmann zu Lenzen; Fräulein Edwig Reinhart mit Hen. Dr. Böltger zu Steyeritz; Fräulein Hedwig Reichert mit Hen. Dr. Badewitz in Berlin; Fräulein Auguste Mühe mit Hen. Friedr. Unruh zu Frankfurt a. O.

Verbindungen. Dr. Louis Wolff v. Gudenberg, Hauptmann u. Compagnie-Chef im 5. Jäger-Bataillon, mit Fräulein Marie Nedemann in Berlin; Freiherr v. Eickstedt-Tantow mit Fräulein Maria Christine George in Berlin; Dr. Div.-Pred. Dr. A. Nienäcker mit Fräulein Clementine Nehring in Berlin; Dr. Robert Jurde mit Fräulein Louise Meyer in Berlin; Dr. F. Borch mit Fräulein Mathilde Behrend zu Bernstein; Dr. J. Basitz mit Fräulein Johanna Neumann in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hen. Apotheker Weiß zu Bromberg; Hen. W. Dröse in Berlin; Hen. A. Schenck in Berlin; Hen. Ad. Lande in Berlin; Hen. Medicinal-Rath Dr. Magnus in Berlin; dem Hauptmann im 1. Garde-Regt. zu Fuß Hen. v. Nahmer; eine Tochter: dem Hen. H. v. Hellert in Plennin; Hen. v. Treskow in Döllzig; Hen. Gutsbesitzer Schulz in Kolmice; Hen. Pastor Hering in Owas; Hen. Kreisrichter Hoffmann in Neisse; Hen. Uhden zu Sorge.

Todesfälle. Dr. Oberst und Commandeur des 1. Mannen-Regts. Freiherrn v. Wilcke in Müllisch; Hen. Dr. Hoffmann, Königl. Hof- und Domprobst in Berlin Tochter Sophie; Hen. G. v. Perbandt in Langendorf Tochter Magdalene; Frau Prediger Köppen zu Seehausen; Dr. Curatus Knebel in Cottbus; Dr. Kaufmann Gottschalk in Schmiedeberg; Dr. Arnold in Liegnitz; Dr. Siegfried Schweizer in Breslau; Dr. Berg-Geschworener Heimbrod in Königshütte; Dr. Post Sekretär Schulz in Görlich; Frau Stadtgerichts-Rath Krüger, Emma geb. Moedelbeck, in Berlin; Frau Wilhelmine Schönberg, geb. Schwanfeldt, in Berlin; Dr. Rentier Krüger in Berlin; Frau Rendant Kaiser zu Torgelow; Frau Superintendent Seger zu Lenzen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Poser.

Stadt-Theater zu Posen.

Heute Donnerstag, den 16. Dezember: "Cäsar, der furchtbare Räuber in den Apenninen, oder der Klosterbrand." Räubergeschichte in 3 Akten. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen. Zum Schluss: Salon-Fenerwerk. Billes zu Logen, Sperrsz und Parterre sind auch am Tage in unserer Wohnung beim Kaufmann Herrn Bielefeld zu haben.

Anzeige: Da uns das hiesige Stadt-Theater noch bis Sonntag den 19. d. bewilligt worden ist, so finden außer der heutigen noch zwei Vorstellungen statt, und ist Sonntag den 19. Dez. unverzüglich die letzte Vorstellung.

Schwiegerling & Kleinschnecke.

Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Elise geborenen Großmann, von einem gesunden Mädchen, zeigt allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Chrostow, den 13. Dezember 1852.

R. Rohrmann, Rittergutsbesitzer.

Am Montag den 13. Abends 8 Uhr entschlief nach langem Leiden mein' Mann, der biesige Schauspiel-Direktor Ernst Vogt, in seinem 67. Lebensjahr, welches ich hiermit tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Posen, den 15. Dezember 1852.

Caroline Vogt, geb. von Przysiecka.

Bei G. S. Mittler in Posen ist erschienen:

Hermann Kothe

wird in einem öffentlichen Vortrage für Damen und Herren eine Reihe von Proben seiner Gedächtnissstärke ablegen und die sehr einfachen Regeln mittheilen, wonach jeder in ganz kurzer Zeit eine gleiche Gedächtnissstärke gewinnen kann. Tausende von Zuhörern Hermann Kothe's in fast allen Haupt- und vornehmsten Städten Deutschlands verdanken seiner Darstellung ein vorzügliches Gedächtniß.

Der Vortrag wird statthabend zum ersten und letzten Male: Donnerstag den 16. Dezember Abends von 7 bis gegen 9 Uhr im großen Saale des Bazar.

Der Eintritt ist bis auf 2½ Sgr. zur Kostendeckung frei.

Perlen für die Jugend.

Eine Mustersammlung von Gedichten, Erzählungen, Natur- und Wölkerbildungen zur Bildung des Geistes und Herzens. Von Dr. J. C. Kröger. Mit 8 color. Bildern. gr. 8. (378 Seiten.) geb.

1 Rthlr. 20 Sgr.

Der anregende und vielseitige Inhalt dieses Buches wird jedes Kindergemüth für längere Zeit belehrend und unterhaltend anziehen und ist es als vorzügliches Festgeschenk zu empfehlen.

Bei G. S. Mittler in Posen ist erschienen:

Die Frauen, die Liebe, die Ehre.

Aus dem Französischen übersetzt von H. J. S.

Preis: 15 Sgr.

Offentliche Aufgabe.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen.

Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Posen, den 20. Mai 1852.

Auf den Antrag ihrer Kuratoren werden die unbekannten Erben und Erbnehmer der nachstehenden Personen:

1) des zu Posen am 8. Januar 1851 verstorbenen Lehrers Michael Majerski; Nachlass: 13 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf.

2) der zu Owinsk, Posener Kreises, am 24.

November 1846 verst. Wittwe Johanna Susanna Timm; Nachlass: 99 Rthlr. 4

Sgr. 6 Pf. baar und 193 Rthlr. 20 Sgr. un-

sichere Activa;

3) des zu Jankendorf bei Preuß. Holland geb. und am 6. Oktober 1846 in Posen verst. Kalkulator-Gehülfen bei der Königlichen General-Commission Wilhelm Sabrowski; Nachlass: ungefähr 38 Rthlr.;

4) der angeblich in Krotoschin geb. und am 6. August 1849 in Posen verst. Charlotte Junack; Nachlass: ungefähr 6 Rthlr.;

5) der am 5. April 1878 geb., durch das Er-

kenntnis des vormaligen Landgerichts zu Po-

sen vom 7. Juni 1832 für tot erklärt. Charlotte Junack; Nachlass: 15 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf.

6) des am 26. Oktober 1845 in Posen verst. Töpfermeister Franz Robert; Nachlass: 15

Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf.

7) der am 1. Dezember 1814 in Posen verst.

Theodora verehelicht gewesenen Polevská

geb. Arabska; Nachlass: 90 Rthlr.;

8) des am 14. August 1840 im Buchthause zu

Krawicz verst. Michael Mielscarek alias

Gielsniak aus Zegrze, Posener Kreises;

9) des am 19. September 1849 im Militair-

Lazareth zu Posen verstorb. Füsliers der 11.

Compagnie 5. Inf.-Regiments, Alexander

Nagórski auf Nagórny, in der Gegend

von Lyk geboren; Nachlass: 1 Rthlr. 1 Sgr.

1 Pf.;

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem am 6. April 1853 Vormittags 11 Uhr vor dem Hen. Kreis-Gerichts-Rath Neumann in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und dasselbe weitere Anweisung zu gewähren, widrigfalls für präkludirt und der Nachlass den sich meldenden Erben, oder in Erwangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung verfolgt werden wird.

Offentliche Vorladung.

Der ehemalige Polnische Hauptmann Nikolaus Wiśniewski, ein Sohn des in Niechanowo, biesigen Kreises, verstorbenen Pächters Ignacy Wiśniewski, soll in der Schlacht bei Maciejewice im Jahre 1794 gefallen sein. Es ist der

Autrag gemacht, ihm für tot zu erklären.

Wir fordern daher denselben, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit auf, sich vor oder in dem auf

den 8. Juli 1853

vor dem Kreisrichter Droske in unserem Instruktionszimmer anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigfalls er für tot erklärt, die unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an dessen Nachlass präkludirt werden würden.

Gnesen, den 19. Juli 1852.

Königliches Kreisgericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des §. 137. n. f.

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt BORUSSIA in Berlin

mit ihrem bedeutenden Grund-Kapitale, empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen jeder Art zu billigen und ein für allemal festen Prämien, ohne dem Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie gross auch ihre Verluste sein mögen. Die Policien werden durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, welcher mit der ausgedehntesten Vollmacht versehen ist, sofort ausgefertigt und ebenso ertheilt derselbe in Gemeinschaft mit dem Special-Agenten Herrn HEINRICH GRUNWALD, hier Markt Nr. 43., Antrags-Formulare und jedwede Auskunft.

Benoni Raskel, Haupt-Agent, Breitestrasse Nr. 22.

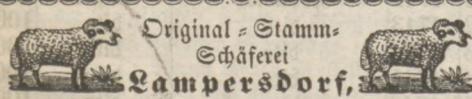
Mein hierselbst ohnweit der katholischen Kirche und dicht an dem für das neu zu erbauende Gerichtsgebäude bestimmten Platze belegenes Grundstück, aus einem Wohngebäude, Nebenhause und Zubehör (Alles massiv) bestehend, beabsichtige ich zu verkaufen. Das Ganze rentirt gegenwärtig über 10,000 Rthlr. Kapital, kann aber viel höhern Ertrag gewähren, wenn die darin befindliche Restauration und Weinhandlung komfortabler eingerichtet und verwaltet würde. — Kauflustige wollen sich wenden an

Constantin Smielowski.

Ostrowo.

Mein bei Murr.-Göslin gelegenes Mühlengrundstück, Springmühle, 180 Morgen Mittelboden enthaltend, mit 18 Rthlr. Zinszahlung, will ich aus freier Hand verkaufen.

Reich in „Springmühle.“



Kreis Oels (Schlesien), 2 Meilen von den Oberschlesischen Eisenbahnsstationen Orlau und Brieg, 2 M. von Namslau, 1 Meile von Bernstadt entlegen.

Der Bock-Verkauf ist bereits eröffnet. Es ist eine besondere Auswahl edelster und vollwolligster Thiere, die sich auch durch Körpergröße auszeichnen. Gesundheit der Heerde wie edele Vererbung, welche bei dem reinen Original-Blut der Böcke nicht fehlen kann, werden garantiert. Die Mutterschafe sind verkauft.

zu

Weihnachtsgaben die modernsten und geschmackvollsten Herren-Garderobe-Artikel bietet in großer Auswahl die neu eröffnete Handlung von

H. Kantorowicz,
Wilhelmsstraße 25. im Hôtel de Bavière.

In Weihnachts-Geschenken empfiehlt, um damit zu räumen, Seiden-zeuge zu Kleidern in chanciert und Schot-tisch karirt, Thibets in glatt und karirt, Twills, Mix-Lustres, Barrèges, Batiste, Camlots, Lamas, Neapolitains, Tartans, Poplins, Shawls, Tücher zu bedeutend herabge-setzen Preisen.

Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstraße, Hôtel de Dresden.

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, sind durch direkte Einkäufe in Berlin die allerfeinsten Armlehnstühle, Fauteuils, Causen, Sofas, Federmatratzen &c. bei guter Arbeit zu soliden Preisen zu haben bei

L. Neumann, Tapzier,

Märkt- und Breslauerstrassen-Ecke.

Mein Lager fertiger Damen-Mäntel und Bourousse, elegant und sauber gearbeitet, ist wieder auf das vollständigste assortirt.

Herrmann Michaelis.

Daguerreotyps

werden von mir auch bei trübem Wetter im geheizten Glas-Pavillon sauber angefertigt, und für geschmackvolle Einfassungen in Rahmen, Etuis, Broschen, Medaillons &c. &c. bestens gesorgt.

Bernhard Filehne, Wilhelmsstr. Nr. 7.

Bei
A. Löwenthal & Sohn
für nur 9 Sgr.
eine vollständige Weihnachts-Gabe
für fleißige Kinder,
und zwar:

1 Dutzend schöne Schreibbücher mit Bilderschalen,
1 starkes Brouillon,
1 Dutzend bemalte Schieferstifte,
1 Schieferstafel,
1 Dutzend Bleistifte,
1 Dutzend Stahlfedern nebst Halter und
1 Lineal,
in sauberem Carton

für nur 9 Sgr.

Ferner für = 5 Sgr. =

Ein Paket, enthaltend 6 Schreibbücher von drei Bogen fein Kanzleipapier, 6 gute Stahlfedern, 6 gute Bleistifte, 6 Schieferstifte, 1 Lineal und ein mit 3 guten, geschnittenen Federn gefülltes Pennal. Für 5 Sgr. bei

A. Löwenthal & Sohn,
Markt unterm Rathause Nr. 5.

Bestellungen von Auswärts bitte zeitig anzubringen.

Landwirthschaftliche Maschinen in den besten und bewährtesten Konstruktionen, namentlich:

Getreide-Reinigungs-Maschinen von Hornsby &c., Häckselschneide-Maschinen von Gillet &c., Schrot-Mühlen, Rheinische und Englische, Nüben-schneider von Samuelson, Kartoffel- und Malzquetschen, Dreschmaschinen und Göpelwerke, Deutsche und Engl., Drainröhrenpressen, Französ., Engl. und Deutscher Konstruktion, Bücker's Flachs-swingmaschine und Ackergeräthschaften liefert der Unterzeichnete in solider Arbeit und zu mäßigen Preisen. Nebst Recht und Solidität meiner Arbeit wird Dr. G. Schneiter hier, jederzeit Auskunft ertheilen.

J. Lehmann, Maschinenbauer in Berlin, Invalidenstr. Nr. 30.

Flügel-Piano's.

Ein neuer besonders gut gelungener Flügel, so wie ein schon gebrauchter Mahagoni-Wiener-Flügel empfiehlt zu solidem Preis der Instrumentenbauer

H. Drosté, gr. Gerberstr. 28.

Große Zuckerwaren-Ausstellung bei

A. Szpingier,
vis-à-vis der Postuhr.

Ein hochgeehrtes hiesiges, so wie auswärtiges Publikum erlauben wir uns aufmerksam zu machen, daß wir an diesem Jahrmarkt unsere Pfefferküchenwaren nur bis incl. den 20. d. Mts. feil halten dürfen, weshwegen wir unseren reichhaltigen Vorrath empfehlen, und bitten, uns bis zum genannten Tage durch recht zahlreiche Einkäufe zu ehren, und versprechen die billigsten Preise.

Die Thorner Pfefferküchen.

Schönen Reis zu 2 Sgr. das Pfund, so wie alle Material-Waren, gut und billig, empfiehlt

S. Orenstein,
der Postuhr gegenüber.

Für 10 Sgr.!! 1 fl. echtes Klettenwurzel-Oel, 1 St. Wachspomade und 6 St. Seife, Menstr. 70. bei Klawir.

Beste Stettiner Wasch-Seife, das Pf. à 3½ Sgr., 9 Pfund für 1 Rthlr. in der Handlung

R. Bischof, Neuestraße Nr. 4.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.
Die neuesten Gasäther- und Camphine-Oel-Lampen, so wie stärksten und reinsten Gasäther und Camphine-Oel, von anerkannter Leuchtkraft, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Dampf-Fabrik von

Fr. Schuster,
in Berlin, gr. Friedrichsstraße Nr. 130.

Kasanen sind stets zu haben im **Hôtel de Bavière.**

Ein erfahrner Wirtschafts-Inspektor, beider Sprachen mächtig, findet zum 1. Januar eine Stelle. Näheres in der Expedition des Posener Anzeigers.

Eine anständige Beamtenwittwe wünscht von Neujahr s. a. ab mehrere Pensionnaire, auch im zaritesten Alter, aufzunehmen. Hierauf Reflektirenden wollen sich gefälligst Breslauerstraße Nr. 2. bei Herrn **Carl Vorck** melden.

Eine erfahrene Wirthschafterin aus gebildeter Familie, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht von jetzt ab auf dem Lande ein Engagement. — Briefe werden per Adresse L. D. poste restante zu Posen erbeten.

Ein sehr freundliches, nach vorne gelegenes möbliertes Zimmer ist zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 15. im zweiten Stock.

Friedrichsstraße Nr. 21. ist ein Pferdestall für 4 Pferde nebst Wagenremise sogleich zu miethen und zwar auf Monate oder Vierteljahr.

COLOSSEUM.

Hente Donnerstag den 16. Dezember:

Großes Salon-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 6. Inf.-Regts. unter der Leitung des Herrn Roy.

Seine neu etablierte Bairische Bierhalle, Laubensstraße Nr. 6. empfiehlt **J. Rotyński.**

Donnerstag den 16. Dezember — Eisbeine, wozu einladet **J. Raspé**, Klosterstraße 17.

Donnerstag den 16. Dezember c. Eisbeine bei **A. Kuttner**, II. Gerberstr.

Drei Thaler Belohnung.

Am 14. Dezember Abends 8 Uhr ist auf dem Wege vom Bazar bis zur Deckerschen Hofbuchdruckerei ein goldenes Armband mit Granaten und goldenem Ketten nebst Bommeln verloren gegangen. Wer dasselbe im Bazar bei Herrn v. Kryger abgibt, erhält obige Belohnung.

Neber Hermann Kothe finden wir in den „Düsseldorfer Monatsheften“ folgenden hübschen Witz: Der „Gedächtnissrieze“, dessen Kopf dreimal so dick ist, wie ein gewöhnlicher Menschenkopf, befindet sich bei Aufführung eines modernen Trauerspiels im Theater und springt mit ausgespreizten Armen und Beinen über die Köpfe seiner Nachbar- und Nachbarinnen hinweg, indem er vor Langeweile und Entseken ausruft: „Lassen Sie mich um Gotteswillen hinaus, ich behalte sonst das ganze miserable Stück auswendig!“ X. Y. Z.

Posener Markt-Bericht vom 15. Dezember.

	Von	Bis
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2 11	2 19
Roggen	1 25	6 2
Gerste	1 18	10 1 23
Hafer	1 5	6 1 11 2
Buchweizen	1 14	5 1 18 10
Erbse	2 5	6 2 11 2
Kartoffeln	—	13 — 15
Heu, d. Ctr. z. 110 Pf.	—	26 — 28
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pf.	7	— 8 —
Butter, ein Fass zu 8 Pf.	2 10	— 2 15

Marktpreis für Spiritus vom 15. Dezember. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80 Pf. Tralles 17 1/2 — 17 1/2 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 14. Dezember 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2	—	101 1/2
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	—	103
ditto von 1852	4 1/2	103	—
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	—	94
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148
Kur- u. Neumärkische Schuldtv.	3 1/2	91 1/2	—
Berliner Stadt-Obligationen	4 1/2	—	103
ditto	3 1/2	92 1/2	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3 1/2	—	100 1/2
Ostpreussische	3 1/2	—	96 1/2
Pommersche	ditto	3 1/2	100
Posensche	ditto	4	—
ditto neue	3 1/2	—	—
Schlesische	3 1/2	—	—
Westpreussische	3 1/2	97 1/2	—
Posensche Rentenbriefe	4	101	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	109 1/2
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louis'dor	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118 1/2	—
ditto	ditto	103 1/2	—
ditto 2—5 (Stgl.)	4	97	—
ditto P. Schatz obl.	4	—	91 1/2
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98 1/2
ditto 500 Fl. L.	4	—	92
ditto 300 Fl.-L.	—	—	—
ditto A. 300 fl.	5	98 1/2	—
ditto B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33 1/2	—
Badensehe 35 Fl.	—	21 1/2	—
Lübecker St.-Anleihe	4 1/2	104	—

Fonds und Aktien beliebt und mehrere Aktien bei sehr lebhaftem Geschäft höher, namentlich Rheinische und Aachen-Mastricht. Von Wechseln Wien